

Gewässernamen der rechtsufrigen Zuflüsse der Weichsel zwischen Soła und Dunajec. Insgesamt sind die Namen von 1517 Flüssen sowie von 844 Seen und Teichen erfaßt. Der hier betrachtete Raum liegt im Südtail von Kleinpolen in den Grenzen der früheren Wojewodschaft Krakau. Weil dieses Gebiet vom Ende des 18. Jhs. bis 1918 zu Österreich gehörte, bilden die Josephinische Metrik und die galizischen Kataster eine wichtige Grundlage für die Erforschung der Namen. Da die österreichischen Kartographen nicht immer das Polnische beherrschten, sind die von ihnen auf den Karten eingetragenen Namen gelegentlich unrichtig. Viele der hier betrachteten Namen sind erst spät belegt und Übersetzungen polnischer Vorlagen. Die stehenden Gewässer tragen häufig die Namen polnischer Personen oder sind von diesen abgeleitet, was sie als Bestandteil des örtlichen Grundbesitzes ausweist. — Die 13. Lieferung stellt insofern ein Novum dar, als sie erstmals in dieser Reihe auf der Zusammenarbeit dreier Länder – Polens, der Slowakei und Deutschlands – beruht. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen die fließenden und stehenden Gewässernamen im Gebiet des Dunajec, das in seinem größeren nördlichen Teil zu Polen und in seinem kleineren südlichen zur Slowakei gehört. Weil letztere viele Jahrhunderte unter ungarischem Einfluß stand, sind einige Gewässernamen in ungarischer Form überliefert. Wegen der Grenzlage dieser Region haben die kleinpolnischen Dialekte, gemischte polnisch-slowakische und rein slowakische Mundarten die Bildung der Gewässernamen beeinflusst. Dabei stellt sich die Zips als gesondertes Gebiet dar, wo polnische und slowakische Dialekte nebeneinander vorkommen. Daneben macht sich der Einfluß der starken mittelalterlichen deutschen Kolonisation bemerkbar. Die Belege gehen teilweise bis ins 13. und 14. Jh. zurück. Die Mehrzahl stammt aber aus den letzten 200 Jahren, während solche aus der Frühen Neuzeit verhältnismäßig schwach vertreten sind. Unter den genannten Quellen und der gedruckten Literatur dominieren Werke in polnischer Sprache, daneben finden sich Hinweise auf slowakische und deutsche Veröffentlichungen.

Stefan Hartmann

*Bogdan Horbal: Działalność polityczna Lemków na Lemkowszczyźnie 1918–1921. [Die politischen Aktivitäten der Lemken im Lemken-Land 1918–1921.] Wydawnictwo Arboretum. Wrocław 1997. 187 S. —* Die lange vernachlässigte Geschichte der Rusinen hat in den vergangenen Jahren das Interesse zahlreicher Historiker gefunden, die dazu inzwischen eine beachtliche Zahl an Studien vorgelegt haben. Hier reiht sich das aus einer Masterarbeit hervorgegangene Buch des jungen Breslauer Historikers Horbal ein, der ein bisher wenig bekanntes Kapitel der Geschichte dieses kleinen Karpatenvolkes zum Gegenstand seiner Forschungen gemacht hat. Auf einer recht breiten Quellenbasis ist es ihm gelungen, die politischen Aktivitäten der in der Umbruchzeit nach dem Ersten Weltkrieg nach Selbstbestimmung strebenden Lemken quantitativ zu erfassen und den Ablauf jener Ereignisse im Zusammenhang der allgemeinen Entwicklung in der Karpatenregion darzustellen. Nach einführenden Skizzen über Herkunft, Sprache, nationalkulturelle und politische Strömungen unter dieser rusinischen bzw. ukrainischen Territorialgruppe konzentriert sich seine Untersuchung auf den vergeblichen Versuch der Lemken, Ende 1918 ein eigenes Staatsgebilde zu schaffen. Bestimmt von einer ausgeprägten russophilen Neigung, plädierte die Mehrzahl der Lemken, die zunächst gehofft hatten, ihre Autonomie gegenüber Polen, Ukrainern, Tschechen und Slowaken durchsetzen zu können, schließlich für eine Vereinigung mit Rußland. Sie scheiterte schließlich genauso wie etwa das Unterfangen der viel schwächeren ukrainophilen Richtung, das Lemkengebiet der 1918 proklamierten Westukrainischen Volksrepublik einzugliedern. Was H.s. Darstellung vor allem deutlich werden läßt, ist die die Lemken leitende abgründige Aversion gegenüber der sich damals restituierenden Rzeczpospolita, die auf Verweigerung und Widerstand der Lemken mit brutalen Pazifizierungsaktionen reagierte. H. hat bewußt darauf verzichtet, eine tiefgründige Analyse der ethnokulturellen Besonderheiten und der ideologisch-politischen Unterschiede der nationalen Emanzipationsbewegung der Lemken durchzuführen. Sein Hauptinteresse galt dem Versuch, soviel wie möglich an Informationen, an Zahlen, Daten und Namen zu sammeln, um die bisher kaum bekannte Ereignisgeschichte jener Nachkriegszeit zu rekonstruieren, zu verorten, Lücken zu markieren und dem Schicksal der Protagonisten auf die Spur zu kom-

men. Daher stehen Personen im Zentrum seiner Darstellung, und in vielen Fällen läßt er die Quellen (Briefe, Polizeiberichte, Gerichtsprotokolle) selbst sprechen. Das Fragmentarische in diesem sehr begrüßenswerten Buch ist nicht zu übersehen, aber kein Manko, da es zu weiteren Forschungen und vertiefenden Analysen der Lemken-Bewegung jener Zeit anregt.

Rudolf A. Mark

*Mieczysław Inglot: Polska kultura literacka Lwowa lat 1939–1941. Ze Lwowa i o Lwowie. Lata sowieckiej okupacji w poezji polskiej. Antologia utworów poetyckich w wyborze. [Die polnische literarische Kultur Lembergs 1939–1941. Aus Lemberg und über Lemberg. Die Jahre der sowjetischen Besatzung in der polnischen Dichtkunst. Eine Anthologie dichterischer Werke in Auswahl.] Towarzystwo Przyjaciół Polonistyki Wrocławskiej. Wrocław 1995. 415 S., 41 Abb. i. T., engl. u. russ. Zussass. — Der aus Lemberg (Lwów) gebürtige Breslauer Polonist und Literaturhistoriker Mieczysław Inglot beschreibt im ersten Teil des Buches die so ungemein fruchtbare Lemberger polnischsprachige Literaturszene während der sowjetischen Besatzung von September 1939 bis Juni 1941, ihre Hauptakteure – von den Schriftstellern bis zu den Polonisten – und ihre wichtigsten Initiativen. Zu ihnen gehörte ein Mickiewicz unter sowjetrussischem Vorzeichen neu verortendes Jubiläum, das anlässlich des 85. (!) Todestages des Nationaldichters Ende 1940 unter Einsatz polnischer Literaten mit großem Propagandaaufwand gefeiert wurde. Den zweiten Teil, ein Viertel des Bandes (S. 300–415), füllen in drei Abschnitte gegliederte Beispiele aus der Dichtkunst. Der erste enthält Gedichte, die zuerst in illegalen (d. h. konspirativen und unzensierten) Veröffentlichungen abgedruckt waren. Der zweite umfaßt Huldigungen an Stalin und die Rote Armee und ähnliche sowjetpolnische Propagandazeugnisse, wie sie etwa in der Tageszeitung *Czerwony Sztandar* (Rote Fahne) oder der Kulturzeitschrift *Nowe Widnokręgi* (Neue Horizonte) zu finden waren, während im dritten Gedichte zusammengetragen sind, die aus späteren Jahren auf die fast zweijährige Besatzungszeit zurückschauen. – Inglots Darstellung stellt eine wichtige und willkommene Ergänzung zu den in den letzten Jahren entstandenen pressehistorischen Arbeiten über Lemberg dar.*

Klaus-Peter Friedrich

*Tadeusz Kiernowski: Moje spostrzeżenia o Rosji Sowieckiej (1940–1942). [Meine Eindrücke von Sowjetrußland (1940–1942).] Vorwort von Piotr Łossowski. Biographische Notiz von Ryszard Kiernowski. Wydawnictwo DiG. Warszawa 1997. 84 S. — Dieser schmale Band mit den Notizen des Wilnaer Rechtsanwalts Tadeusz Kiernowski (1896–1971) über seine Eindrücke während des Aufenthalts in der Sowjetunion in der Zeit von Juli 1941 bis April 1942, die er anschließend als Mitglied des Nationalrats der Republik Polen in London im Herbst 1942 als Memorandum niederschrieb, gehört zu den wichtigsten Quellenpublikationen zur polnischen, aber auch sowjetischen Geschichte der letzten Jahre. K., der die Sowjetunion zeitweise als Häftling in Gorki (Nižnij Novgorod), als Zwangsarbeiter in einer Kolchose bei Alatyř (Čuvašische ASSR) und als quasi-diplomatischer Vertreter zur Betreuung polnischer Staatsbürger in Čkalov (Orenburg) und Kuibysëv (Samara) erlebte, schildert in seinem Bericht, den er bewußt frei von seiner persönlichen Leidensgeschichte hält, das Schicksal der verschiedenen Kategorien von Polen in der UdSSR: der Zwangsumgesiedelten, der Häftlinge, der Lagerinsassen und der Kriegsgefangenen. Die Schilderungen des Elends der verschleppten Polen wie auch der Sowjetbevölkerung, v. a. auf dem Land, sind bedrückend. Solženicyns „Archipel GULag“ wird hier in wesentlichen Grundaussagen bereits vorweggenommen! Der Vf. beschreibt das Funktionieren eines totalitären Systems zu einem Zeitpunkt, als viele andere noch Illusionen hegten, mit großer Klarheit. Es wäre zu wünschen, daß dieses Buch ins Deutsche übersetzt wird.*

Markus Krzoska

*Aleksander Kochański: Polska 1944–1991. Informator historyczny. Tom 1: Podział administracyjny – Ważniejsze akty prawne – Decyzje i enuncjacje państwowe (1944–1956). [Polen 1944–1991. Historische Informationsschrift. Bd. 1: Verwaltungseinteilung – Wichtige Rechts-*